

90.

Die eitle Gans.

Die Federn einer Gans beschämten den frisch gefallenen Schnee. Stolz auf dieses blendende Geschenk der Natur, glaubte sie, eher zu einem Schwane als zu dem, was sie war, geboren zu sein. Sie sonderte sich stolz von ihresgleichen ab und schwamm einsam und majestätisch auf dem Teiche umher. Bald dehnte sie ihren Hals, dessen verräterischer Kürze sie mit aller Macht abhelfen wollte; bald suchte sie ihm die prächtige Biegung des Schwanes zu geben. Doch vergebens; er war zu steif, und mit aller Bemühung brachte sie es nicht weiter, als daß sie eine lächerliche Gans ward, ohne ein Schwan zu werden.

G. E. Lessing.

91.

Der Specht und die Taube.

Der Specht und die Taube hatten den Pfau besucht. „Wie gefiel dir unser Wirt?“ fragte der Specht auf dem Heimwege; „ist er nicht ein widerwärtiges Geschöpf? Sein Stolz, seine unförmlichen Füße, seine häßliche Stimme, sind sie nicht unerträglich?“ — „Auf alles dieses“, antwortete die gute Taube, „hatte ich keine Zeit zu sehen; ich hatte genug an der Schönheit seines Kopfes, an den herrlichen Farben seiner Federn und an seinem majestätischen Schweife zu bewundern.“

Der Redliche blickt mehr auf die Tugenden, der Bösewicht auf die Fehler seines Nächsten.

A. G. Meißner.

92.

Die Sonne und der Regenbogen.

Ein schöner Regenbogen glänzte in den Wolken. Wer ihn erblickte, lobte ihn, aber eben dieses Lob machte ihn gar bald stolz. Nicht zufrieden damit, die Wolken um sich her zu verachten, rühmte er sich auch, unendlich schöner zu sein als die Sonne, die zwar glänzend genug, aber nur einfarbig sei. Die Sonne hörte dies.

„Ich will nicht einmal mit dir wetteifern, schöner Bogen,“ sprach sie lächelnd, verbarg ihren Strahl in den Wolken, und in demselben Augenblick verschwand der Regenbogen.

Oft kennt der Eitle und der Undankbare nicht einmal die Quelle seines Wohlseins. Billig verdient er dann, daß sie für ihn vertrocknet.

A. G. Meißner.